

„Wir wollen jetzt auch hier etwas machen“

Landesweit sind in Frankreich Tausende Menschen für einen bewussteren Umgang mit dem Klimawandel auf die Straßen gegangen. In St. Louis beteiligten sich 150 Teilnehmende daran.

■ Von Von Annette Mahro

SAINT-LOUIS Frankreichweit sind am Samstag im Rahmen von rund 260 Demonstrationszügen Tausende auf die Straßen gegangen. Gefordert wurde ein endlich bewusster Umgang mit dem sich rapide verändernden Klima. Im Elsass waren fünf Städte beteiligt, darunter Saint-Louis mit der wenn auch noch überschaubaren Zahl von rund 150 Teilnehmenden. „Wir haben uns lange in Richtung Mulhouse orientiert, wollten jetzt aber auch hier etwas machen“, erklärt Mitorganisatorin Patricia Briday von der Umweltinitiative „Climat 3 Frontières“ (C3F).

Über den wolkenlos blauen Himmel hätten sich die Organisatoren eigentlich freuen können. Wäre nicht auch der seit Wochen und Monaten fehlende Regen Anlass für die Veranstaltung gewesen. Mitgetragene Transparente mit Texten wie „Les dinosaures aussi pensaient qu'ils avaient le temps!“ (Die Dinosaurier dachten auch, sie hätten noch Zeit) oder „Il n'y a pas de planète B“ (Es gibt keinen Planeten B) mahnten die Klimaproblematik ebenso an wie Kinder und Jugendliche,

die ihrerseits mitmarschierten und unter anderem auf die bestechende Idee gekommen waren, einen Klimabaum, wie man ihn üblicherweise in Autos aufhängt, mit sich zu tragen. Es wurde aber auch getanzt, gesungen und man skandierte Parolen, die eine weitere Erwärmung um „eins, zwei, drei Grad ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ nannten. Nicht zuletzt wurde an geschätzte 8000 Hitzetote in Frankreich in diesem Sommer und allein rund 100.000 Hektar abgebrannte Waldflächen erinnert.

Der etwa einstündige Zug führte vom Forum Jean-Marie Zoelé durch die Stadtmitte und die zentrale Kreuzung an der Rue de Mulhouse bis zum Parc Trimbach, wo zum Abschluss Betroffene von der Kinderärztin aus Hunningue bis zum Land-

wirt aus Follgensbourg zu Wort kamen, der sich Sorgen um seine berufliche Zukunft macht und in diesem Jahr nach einem Bekunden bereits ab Mitte Juli kein Gras mehr für seine Tiere hatte. Sie habe in diesem Sommer Säuglinge mit Atemproblemen gesehen, berichtete daneben die Ärztin Christine Magendie, aber auch noch nie so viele Kinder, die unter psychischen Problemen litten. Schulen seien zwar wegen der Hitze geschlossen worden, das hätte denen, die in schlecht isolierten Wohnungen lebten, aber wohl eher nicht geholfen.

Federführend unter den Organisatoren, die zum Saint-Louiser Marsch aufgerufen hatten, war neben C3F die Flughaferanrainer-Vereinigung Adra, die sich seit Jahren gegen Fluglärm aber auch weit-



Französische und englische Plakate wurden durch die Straßen getragen.

tere Umweltbelastungen engagiert, für die sie den Euroairport verantwortlich macht. Angenahmte wurden diesmal aber auch ein Stopp der zunehmenden Flächenversiegelung, mehr Sorge um Biodiversität sowie insgesamt ein Einsatz für den Frieden und die soziale Gerechtigkeit. Weitere Veranstaltungen, etwa eine Filmreihe zum Thema im Kino La Coupole sind geplant. Vonseiten der Stadt, die seit 2015 jeweils im Frühjahr zum interreligiösen Friedensmarsch aufruft, sich zuletzt aber auch für mehr Grün- und Freiflächen engagiert hat, hatte sich niemand erkennbar unter die Demonstrierenden gemischt. Adra-Präsident Bruno Wollenschnieder irritiert das nicht, selten es doch diesmal ganz klar die Bürger, die sich an die Regierenden wendeten.

In Paris soll bis zum 30. September das Umweltministerium einen Plan vorlegen, wie man dem Klimawandel begegnen will. Das auch schon konkret mit Blick auf den nächsten Sommer. Um einmal mehr die Dringlichkeit in Erinnerung zu rufen, hatten landesweit mehr als 50.000 Menschen vorab einen offenen Brief an Präsident Emmanuel Macron unterzeichnet, der unter anderem ein Recht auf Zukunft für die junge Generation verlangt. Wegen des zeitgleich in Paris stattfindenden Papstbesuchs war der Beginn der hier auch nur stationär stattfindenden Kundgebung mit mehreren Tausend Teilnehmern um einige Stunden verschoben worden. Rund 120.000 Teilnehmer waren nach Zahlen der Organisatoren landesweit auf Straßen und Plätzen unterwegs.